

Stadtteilschule Helmuth Hübener

Von der kooperativen Gesamtschule
zur integrierten Stadtteilschule



Kaum eine andere Hamburger Schule hat sich so intensiv mit dem Unterrichtskonzept der Max-Brauer-Schule auseinandergesetzt wie die Stadtteilschule Helmuth Hübener. Allein zwischen den Jahren 2010 und 2012 haben mehr als 50 Kolleginnen und Kollegen in acht Gruppen oder auch einzeln hospitiert.

„MBSler“ wurden zu Ganztagskonferenzen eingeladen, teilweise zur Durchführung von Fortbildungsmodulen gebucht. Welche Rolle hat dies im Schulentwicklungsprozess der Stadtteilschule Helmuth Hübener gespielt? Wir interviewten Barbara Kreuzer, Schulleiterin seit 2008.

Biografisches

Die Stadtteilschule Helmuth Hübener ist eine recht junge Schule. Zunächst nur als Zweigstelle für die überangewählte (kooperative) Heinrich-Hertz-Schule geplant, wurde sie am 13.07.2001 als eigenständige „Kooperative Gesamtschule am Benzenbergweg“ offiziell gegründet. Dieses Konstrukt beinhaltete den gemeinsamen Unterricht aller angemeldeten Kinder in den Klassen 5 und 6, dann aber eine Zuordnung zu einem Haupt-, Realschul- oder Gymnasialzweig.

STADTEILSCHULE
HELMUTH HÜBENER



Die Stadtteilschule Helmuth Hübener liegt mit ihren zwei jeweils fußläufig zu erreichenden Standorten in Hamburg-Nord in einem Gebiet mit mittlerem Sozialstatus und verfügt über einen weiten Einzugsbereich.

Knapp 1.200 Schülerinnen und Schüler mit mehr als 50 unterschiedlichen Herkunftssprachen besuchten im Schuljahr 2021/22 die Stadtteilschule Helmuth Hübener, wo sie alle allgemeinen Schulabschlüsse bis hin zum Abitur in neun Jahren erwerben können. So wünscht (und erreicht in der Regel) die Schule eine Fünfzügigkeit in Klasse 5, eine Sechszügigkeit ab Klasse 7 und eine stabile drei- bis vierzügige Oberstufe (in Kooperation auf Augenhöhe mit dem benachbarten Gymnasium).

Die Schule beschäftigt gut 140 Personen - Lehrerinnen und Lehrer aller Lehrämter, Sozialpädagoginnen und -pädagogen, Hausmeister und Schulsekretärinnen.

Bedingt durch die Standortentscheidung war die Schule schnell ein attraktiver Anlaufpunkt für die Stadtteiflucht aus einem benachbarten sozialen Brennpunkt. Sie hatte deutlich weniger Schüler:Innen, die in Klasse 7 für den gymnasialen Zweig „geeignet“ waren, als die Heinrich-Hertz-Schule und zugleich eine hohe Anzahl von Schüler:innen mit einem schwierigen sozialen Hintergrund. Die gewünschte Entlastung der Heinrich-Hertz-Schule fand nicht statt, wohl aber eine schnelle Abnabelung. Schon nach einem Jahr begann man mit dem Aufbau eines eigenen Kollegiums – einem Mix aus Umsetzungen von anderen Gesamtschulen (die im Rahmen eines Sparprogramms Personal abgeben mussten) und Neueinstellungen. Der Gründungsschulleiter übergab die Leitung an seinen Stellvertreter. Damit einher ging in den ersten Jahren eine hohe Fluktuation. Der zweite Leiter hielt

„Ich mache Schule zu einem Ort der Liebe und des Wachstums.“

trotz einer Elterninitiative für die Umwandlung in eine integrierte Gesamtschule am Konzept der kooperativen Schule fest.

(Barbara Kreuzer über ihre Vision)

Eine erste Zäsur nach der Aufbauphase stellte im Schuljahr 2008/09 die Zusammenfassung

der Haupt- und Realschulklassen zu einem integrierten Zweig dar (IHR). Zum Schuljahr 2010/11 wurden unter der neuen Schulleiterin Barbara Kreuzer alle Bildungsgänge zu einer integrierten Stadtteilschule zusammengeführt – dies allerdings nicht nur formal, sondern verbunden mit einer tiefgreifenden Unterrichts- und Schulent-

Das Zweisäulenmodell in Hamburg

2010 wurde in Hamburg nach einer gescheiterten Primarschulreform ein zweigliedriges Schulsystem etabliert: 37 integrierte Gesamtschulen, zwei kooperative Gesamtschulen, drei Aufbaugymnasien und 19 Haupt- und Realschulen wurden zu der neuen Schulform Stadtteilschule zusammengeführt. Strukturmerkmale sind: ein 13-jähriger Bildungsgang bis zum Abitur, eine eigene Oberstufe, Konzeptionierung als Ganztagschule und eine bessere personelle Ausstattung. Die Gleichwertigkeit der integrierten Schulform Stadtteilschule gegenüber dem Gymnasium darf heute als gesichert gelten; darüber hinaus leistet die Stadtteilschule die Aufgabe der Inklusion nahezu allein und jährlich wechseln 1.000 Schüler:innen vom Gymnasium zur Stadtteilschule – eine erhebliche zusätzliche Integrationsleistung. Noch heute gibt es zwei kooperative Stadtteilschulen, die nach einer zweijährigen Beobachtungsstufe beide Bildungsgänge – das Gymnasium und die Stadtteilschule - unter einem Dach führen; derzeit bekommt dieses Relikt politischen Rückenwind unter dem neuen Namen „Campusschule“.

wicklung. Der Prozess fand im Schuljahr 2015/16 mit dem Auslaufen der letzten „kooperativen“ Klassen einen vorläufigen Abschluss.

Der Reformprozess

Die Umgestaltung einer kooperativen Schule zu einem integrierten System mit konsequenter Individualisierung ist ein diametraler Paradigmenwechsel. Auf der einen Seite der Grundgedanke des Sortierens von Kindern in starre Bildungsgänge, auf der anderen Seite der konsequente Blick auf das einzelne Kind und die Gestaltung des Systems Schule und des Unterrichts aus seiner Sicht. Wie konnte dies gelingen?

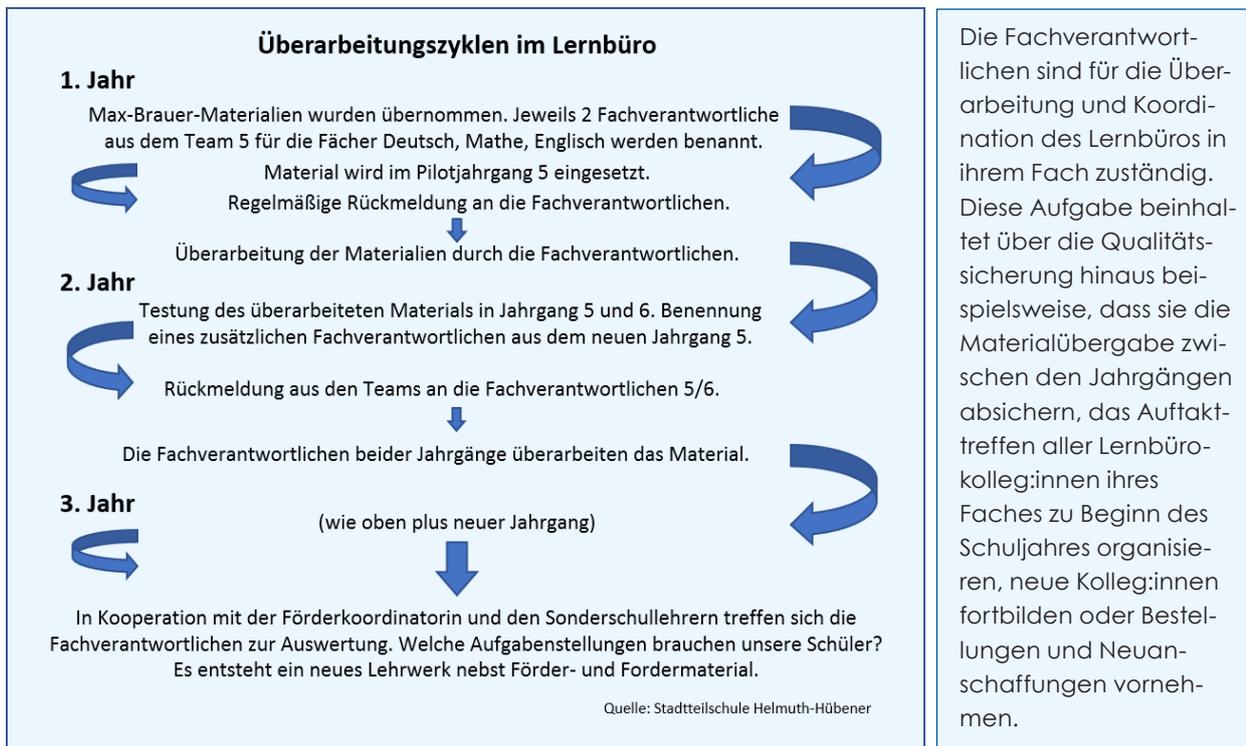
Eine neue pädagogisch ambitionierte Schulleiterin traf im Jahr 2008 auf eine differente Schulleitungsgruppe und eine noch zu Zeiten des Vorgängers vom Kollegium geforderte und gewählte Steuergruppe, die sich als Opposition verstand und Veränderungen forderte. Die Schulleiterin nahm die Kritik auf und entwickelte das Modell einer erweiterten Schulleitung, das zum Träger der inhaltlichen Veränderung werden sollte.

Fast parallel dazu entbrannte in Hamburg die Debatte um eine Schulstrukturreform, die nach heftigen Auseinandersetzungen zur Etablierung eines Zweisäulenmodells führte: Auf der einen Seite die



© Foto: Timo Lorenz

Schulleiterin Barbara Kreuzer



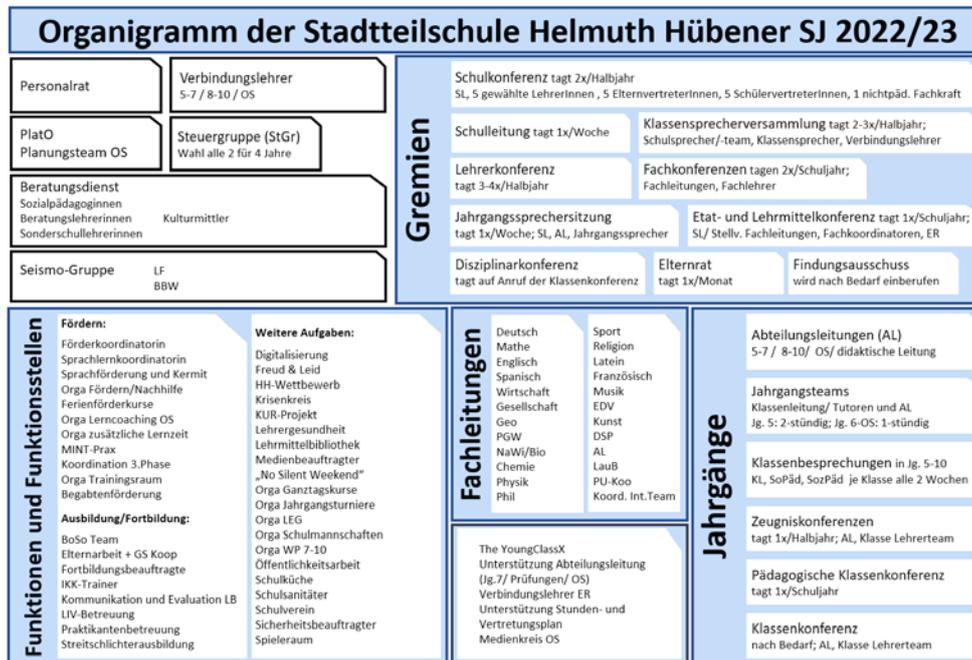
Stadteilschule, die alle Bildungsabschlüsse anbietet und in neun Jahren zum Abitur führt, auf der anderen Seite die Gymnasien, in denen das Abitur nach acht Jahren abgelegt wird.

Das Kollegium der kooperativen Gesamtschule Benzenbergweg entschied sich im Interesse seiner Schüler:innen für einen Bildungsgang, in dem das Abitur nach neun Jahren abgelegt werden kann. Die Treiber der von den Schüler:innen her gedachten Entscheidung waren die Klassenlehrer:innen. Der äußere Anlass führte zu der Notwendigkeit, einen integrierten Bildungsgang zu entwickeln und zu implementieren. Dabei galt es, die Prägung durch die Frage „In welchen Schulzweig gehört welches Kind?“ durch die Frage „Was braucht welches Kind, um gut zu lernen?“ zu verändern. „Schule wird bei uns aus Sicht der Schüler:innen organisiert“, so die Schulleiterin.

Im Rahmen des Hamburger Hospitationsprogramms schwärmte das Kollegium aus, trug die Ergebnisse in Auswertungsseminaren zusammen und wählte die passenden Modelle aus. Auf besonders fruchtbaren Boden fielen die Berichte und Erfahrungen von Kolleg:innen über das Konzept der Max-Brauer-Schule (MBS).

Gut 50 Kolleg:innen wurden für Hospitationen durch die Schulleitung freigestellt. Auswertungen und Konzeptentwicklungen erfolgten auf Ganztagskonferenzen, zu denen Referent:innen aus der MBS eingeladen wurden. Die Erprobung des Lernbüros wurde einem ersten Jahrgang vom Kollegium „erlaubt“. Es folgte eine systematische Wissensweitergabe durch die MBS einschließlich der Übernahme einer MBS-Kollegin im Implementationsprozess. In Arbeitsgruppen wurden die Reformelemente überarbeitet und angepasst. Als am schwierigsten erwies sich die Herstellung eines pädagogischen Konsenses. Dieser wuchs quasi mit den neuen Klassenlehrer:innen in den Folgejahrgängen auf. Die didaktische Leiterin, Brigit Kröchert, beschreibt das Entscheidungsprinzip im Kollegium mit den Worten: „Es wird gefragt a) Dürfen wir es machen? Und b) Dürfen wir es behalten?“

Begleitet wurde die Unterrichtsentwicklung durch eine Fokussierung auf das Thema Erziehung und die Stärkung von Verbindlichkeit in jeder Hinsicht – sei es beim Lehrerhandeln oder in der Schüler:innen- und Elternarbeit. Eine Fülle an Unterstützungssystemen wurde implementiert (beispielsweise ein visuelles Feedbacksystem zum Schüler:innenverhalten in jeder Klasse oder Zeitbudgets für Nacharbeitszeiten). „Um



dem Umstand, dass viele Schüler:innen aus belasteten Familien kommen, gerecht werden zu können, war dies ein wesentliches Standbein im Reformprozess.“ – so die Schulleiterin.

Die Hospitation an der Erich-Kästner-Schule Hamburg brachte Sicherheit beim Aufbau einer konsequenten Teamstruktur und der strukturellen Verankerung der Inklusion, z. B. durch die verbindliche Zuordnung der Sozial- und Sonderpädagog:innen zu einem Jahrgang und den Klassen über mehrere Jahre hinweg sowie die im Stundenplan verankerten 14-tägigen Klassenbesprechungen in multiprofessionellen Teams.

Zusammenarbeit und Kommunikation

Bereits zu Beginn des Prozesses organisierte die Schulleiterin eine Begleitung durch die Agentur für Schulentwicklung (eine Einrichtung des Hamburger Landesinstituts für Lehrerbildung und Schulentwicklung), die Moderation und Beratung bereitstellte und mit der Schule transparente Kommunikationsstrukturen entwickelte.

Installiert wurde eine bis heute tragfähige Struktur, deren wesentliche Elemente eine wöchentliche Jahrgangssprechersitzung unter Einbeziehung der Schulleitung, regelmäßige, im Stundenplan verankerte Sitzungen der Jahrgangsteams und die Verzahnung der Fachkonferenzen mit den jeweiligen Fachverantwortlichen im Jahrgang

sind. Nach Einschätzung der Schulleiterin steht das Kollegium heute in der weit überwiegenden Mehrzahl hinter dem Konzept eines integrierten und individualisierten Lernens.

Die Reformelemente

Die Schule bildet in Klasse 5 mit je 20 Schüler:innen relativ kleine Lerngruppen, die von zwei Klassenlehrer:innen betreut und bis Klasse 10 weit überwiegend unterrichtet werden. „Das gibt der Klasse Stabilität.“ Bei der Anmeldung zur Klasse 5 können die Eltern Schwerpunkte wie Musik, Naturwissenschaft, „Anders Lernen in der digitalen Welt“ oder „Ganztag“ (einer Klasse mit sechs zusätzlichen Klassenlehrer:innenstunden und Förderangeboten) wählen. (www.helmuthhuebener.hamburg.de).

Die Hauptfächer Deutsch, Mathematik und Englisch sind mit dreizehn Wochenstunden im Lernbüro gebündelt. Hier lernt jedes Kind in seinem Rhythmus und kann in seinem Wochenplan individuelle Schwerpunkte setzen. Die Schüler:innen erhalten detaillierte Aufgaben und Checklisten. Die Lehrer:innen stehen als Ansprechpartner:innen und Unterstützer:innen zur Seite.

Die Lernbereiche Gesellschaft und Naturwissenschaft (acht Wochenstunden) werden projektorientiert gestaltet. Die Schüler:innen arbeiten jeweils sechs Wochen an einem Themenschwer-

punkt. Sie eignen sich Grundlagenwissen an, erforschen selbst gewählte Fragestellungen, fertigen von Fall zu Fall Objekte an und präsentieren ihre Ergebnisse auf vielfältige Weise.

Die Schüler:innen führen ein individuelles Logbuch. Orientierung bieten ihnen Kompetenzraster. Lernabschnitte werden individuell mit einem Test abgeschlossen. Die Notenzeugnisse werden um die Dokumentation des individuellen Lernfortschritts ergänzt.

Ab Klasse 7 tritt der Wahlpflichtbereich hinzu (EDV, Arbeitslehre, Kunst, Sport und Gesundheit, Schmuckdesign oder eine zweite Fremdsprache). Nur in diesem Bereich wird der Klassenverband aufgelöst.

Die Verantwortung für die Klassenstufe trägt ein Jahrgangsteam, das wöchentlich tagt. Hinzu kommen 14-tägige Klassenkonferenzen (Klassen-

Die Profile sind offen für das benachbarte Gymnasium. Umgekehrt können die Schüler:innen der Helmuth-Hübener-Stadtteilschule dort auch ein Profil wählen, z.B. „Natur und Mensch“ (mit den profilgebenden Fächern Physik und Philosophie).

Ergebnisse und Weiterentwicklung

Die Stadtteilschule Helmuth Hübener ergänzt die in Hamburg obligatorischen Lernstandserhebungen („KERMIT“) um freiwillige längsschnittliche Kompetenzuntersuchungen (KESS). Die Ergebnisse werden durch Evaluationsbeauftragte einzeln mit den Kolleg:innen besprochen und analysiert. Insgesamt wird der Schule testiert, dass es gelungen sei, die soziale Ungerechtigkeit zu mindern, weil die Ergebnisse in der Oberstufe zeigten, dass der Migrationshintergrund in der Bedeutung zurückgetreten sei. Auch die Ergebnisse der Mittelstufe sind beeindruckend, sodass selbst die Behörde aufmerksam wird und die Ergebnisse öffentlich würdigt.

Die Schulbehörde stellt im Schuljahr 2017/18 fest: Die Stadtteilschule Helmuth Hübener ist eine der besten Schulen Hamburgs.

Ergänzt wird das Evaluationsdesign zusammen mit dem Hamburger Landesinstitut um eine Schüler- und Elternbefragung. Durch die Evaluationen und deren positive Ergebnisse gelang es, die meisten Kritiker:innen zu überzeugen. Kolleg:innen, die nach wie vor dagegen waren und sind, werden nicht als Klassenlehrer:innen eingesetzt und durch regelmäßige „Fachlehrertreffen“ mit der Schulleiterin eingebunden.

Während der Corona-Einschränkungen gewann der Medienkreis der Helmuth-Hübener-Stadtteilschule besondere Bedeutung und verhalf der Schule im Bereich der Digitalisierung zu einem großen Sprung nach vorn. Dabei wurde explizit das Ziel verfolgt, Bildungsgerechtigkeit zu vergrößern und die Zunahme sozialer Disparitäten zu verhindern. Digitalisierung wird seitens der Schule als weiterer Hebel für die Schulentwicklung genutzt. Mit diesem Konzept erreichte die Schule eine Nominierung im „Deutschen Schulpreis Spezial 2021“.

lehrer:innen, Sonderpädagog:innen, Sozialpädagog:innen). Alle Aktivitäten werden auf die individuelle Arbeitszeit angerechnet.

Fast die Hälfte der Schüler:innen schafft den Sprung in die Oberstufe. Unter ihnen haben ungefähr 70% einen Migrationshintergrund. Nach Klasse 11 werden in Klasse 12/13 vier Profile angeboten:

- „Medien“ (profilgebende Fächer: Kunst und Politik, Gesellschaft, Wirtschaft)
- „Wirtschaft“ (Wirtschaft, Psychologie und Theater)
- „Bio-Geo“ (Biologie, Geographie, Philosophie)
- „Sport“ (Sport, Biologie, Pädagogik)

Zeiten	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
08:10 – 08:55	Lernbüro	Lernbüro	Sport	Lernbüro	NaWi
08:55 – 09:40					
	Pause	Pause	Pause	Pause	20min
10:05 – 10:50	Lernbüro	Lernbüro	Lernbüro	Lernbüro	Gesellschaft
10:50 – 11:35		NaWi			
11:40 – 12:25	Mittagspause	Mittagspause	Mittagspause	Mittagspause	25min
12:25 – 13:20	Sport	Klassenrat	Musik	NaWi	Lernbüro
13:20 – 14:05	Gesellschaft	Klassen-nachmittag		Lernbüro	
14:05 – 14:50					

Quelle: Stadtteilschule Helmuth-Hübener

Nicht nur Schall und Rauch: NaWi-Projekte sind nachhaltig und bringen Spaß



© Foto: Timo Lorenz

Fazit

Die Lernentwicklung der Stadtteilschule Helmut Hübener wurde wesentlich von einer ambitionierten Schulleiterin gesteuert. Begünstigend war der äußere Druck durch die Schulreform, die ein in sich zerrissenes System zur Entscheidung zwang, seine Schülerschaft zu akzeptieren und sowohl die Struktur als auch die Lernformen und -inhalte anzupassen. Konzeptionierung und Umsetzung wären allerdings ohne beispielgebende Schulen und ohne die Verselbständigung der Hamburger Schulen im Personal- und Sachmittelbereich nicht möglich gewesen. So konnte der Generationenwechsel für die inhaltliche Entwicklung genutzt werden, konnten (und können) koordinierende und konzipierende Tätigkeiten auf die Arbeitszeit angerechnet werden und konnten schuleigene Gelder in die Organisation von externer Unterstützung investiert werden.

Von zentraler Bedeutung waren die Schulbesuche. Die Schulleiterin resümiert: „Ich hätte mich nicht getraut, solche radikalen Veränderungsprozesse, wie das Lernbüro es ist, zu gehen, ohne zu wissen, dass es eine Schule gibt, die das schon macht und schafft. Das ist vielleicht das Wesentliche, diese Sicherheit, dass es schon in der Praxis umgesetzt war. Von daher war es super, die Max-Brauer-Schule für die Schulentwicklung zu haben und die Erich-Kästner-Schule als Vorbild für die 14-tägigen Klassengespräche.“

HelMUTH HÜBENER!

Zu den tiefgreifenden Veränderungen gehörte auch ein neuer Schulname. Nach einem breit angelegten Prozess unter Beteiligung der gesamten Schulgemeinschaft fiel die Wahl im Jahr 2011 auf Helmut Hübener – der jüngste zum Tode verurteilte NS-Widerstandskämpfer. Helmut Hübener hatte als 16-Jähriger in Hamburg mit zwei Freunden Flugblätter über die Kriegssituation und die Verbrechen der Nazis verteilt, bevor er denunziert und am 27.10.1942 im Alter von 17 Jahren in Berlin-Plötzensee unter der Guillotine hingerichtet wurde.

Mit der Umbenennung von der „Kooperativen Gesamtschule am Benzenbergweg“ in Stadtteilschule helMUT HÜBENER hat sich die Schule verpflichtet, aktiv für Zivilcourage und gegen das Vergessen einzutreten. So führt die Schule beispielsweise alle zwei Jahre den Helmut-Hübener-Wettbewerb durch. "Helmut Hübener ist uns ein Vorbild für Zivilcourage und für den Einsatz für ein friedliches Zusammenleben der Menschen" (aus dem Leitbild).

Quellen.....

- ▶ Interview mit der Schulleiterin Barbara Kreuzer am 30.01.2019
- ▶ Ergänzungen durch die didaktische Leiterin Birgit Kröcherer im Februar 2021
- ▶ Interview mit Gerd Augustin, Schulleiter der Heinrich-Hertz-Schule bis 2016, am 09.06.2021



▶ <https://www.helmuthuebener.hamburg.de>